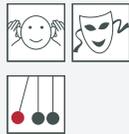
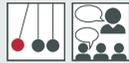


Unterrichtsverlauf einer Doppelstunde

Phase	Unterrichtsinhalt und Handlungsschritte	Sozialform	Material/Medien
Prozessbezogene Kompetenzen	<p>Wiederholung</p> <p>L legt Bild bzw. Bodenbild der vorausgegangenen Stunde in Kreismitte.</p> <p>S wiederholen die Plagenerzählung bis zu dem Punkt, wo der Pharao bereit ist, die Israeliten ziehen zu lassen.</p> <p>L: <i>Ich erzähle euch heute die Fortsetzung der Exodusgeschichte. Aber wir machen einen kleinen Erzählsprung. Wir spulen den Erzählfilm etwas nach vorne und sehen da Mirjam so:</i></p> <p>L stellt die Mirjam-Egglfigur auf ein beiges Tuch und formt sie als tanzende, fröhliche Figur (z. B. mit einem hellen Chiffontuch oder einem Instrument in Händen). L legt eine Sprechblase mit hebräischem Text zu der Darstellung von Miriam.</p> <p>Einzelne S imitieren die Körperhaltung und -bewegung der Mirjam. S lauschen dem hebräischen Text.</p> <p>L: <i>Das ist Mirjam, die Schwester von Mose.</i>  <i>Was könnte Mirjam singen?</i>  <i>Was könnte passiert sein?</i></p> <p>S äußern sich dazu, was der Text bedeuten und was passiert sein könnte.</p>	      	<p>Bildkarten<sup>1</sup> bzw. Legematerial zu Ex</p>           <p>M1  <a href="https://haktuvim.co.il/en/study/Gen.1.1">https://haktuvim.co.il/en/study/Gen.1.1</a>                      Tonträger und Audio-Datei</p> <p>Fragezeichen</p>
	<p>Informierender Unterrichtseinstieg</p> <p>L: <i>Am Ende der Unterrichtsstunde werdet ihr das Rätsel um die Textbedeutung, um den Fortgang der Erzählung lösen können.</i></p>		
	<p>Erarbeitung 1</p> <p>L erzählt den Beginn der Auszugsgeschichte <b>M2</b> (1. Teil). S hören zu.</p> <p>L legt Wortkarten <i>Meer – Sturm – hohe Wellen</i> zum Bodenbild:</p> <p>L: <i>Wir werden gemeinsam versuchen zu verstehen, was in dieser Geschichte das dunkle Meer, der Sturm und die hohen Wellen für die Israeliten bedeuten könnten. Manchmal fühlen wir uns wie die Israeliten.</i></p> <p><i>Die Wellen stehen auch für das, was uns Angst macht. Wovor haben wir Angst?</i></p> <p><i>Überlege erst einmal für dich alleine und schreibe deine Ideen auf kleine Zettel.</i></p> <p>S beschriften Zettel mit Umständen, Sorgen, Situationen und Erfahrungen, die ihnen Angst machen (z. B. alleine zu Hause sein ...).</p> <p>S legen die Zettel ins Bild zu den Legematerialien.</p> <p>L fasst die Ängste der Kinder zusammen.</p> <p>L: <i>Was könnte dir in einer solchen Situation helfen?</i></p> <p>S: <i>Wenn jemand mir hilft. Wenn ich nicht alleine bin. Wenn ich Angst habe, mache ich ein Licht an. Wenn jemand mir zutraut, dass ich das kann. Meine Mama! ...</i></p> <p>L notiert stichpunktartig die Ideen der Kinder auf Moderationskarten.</p> <p>S legen diese in das Bodenbild, wie einen Weg mitten durch das Wasser.</p>	                              	<p><b>M2</b></p> <p>Bildkarten bzw. Legematerial</p> <p>Wortkarten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Meer</li> <li>■ Sturm</li> <li>■ hohe Wellen</li> </ul> <p>kleine blaue Zettel</p> <p>Moderationskarten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Freunde</li> <li>■ Eltern</li> <li>■ Licht</li> </ul> <p>Stift</p>

1) Nommensen, Klaus Uwe: Der Auszug aus Ägypten. Bildkarten für unser Erzähltheater. München 2015.

M3



Schreibe in die Sprechblase,  
was Mirjam gesungen haben könnte.

1. Doppelstunde

Eine Frage der Gerechtigkeit – Auge für Auge, Zahn für Zahn

© S erläutern an einem Beispiel, wie sich gerechtes Handeln ausdrücken kann. Sie arbeiten die Bedeutung von Ex 21,23 heraus und setzen diese zum Grundgesetz in Beziehung.

Phase	Unterrichtsinhalt und Handlungsschritte	Arbeitsform	Material/ Medien
Prozessbezogene Kompetenzen	Einstieg		M1
	Erarbeitung I	    	M2
	Erarbeitung II	     	M3     M4

# Die Heilung eines Gelähmten – ein schwieriger oder ein inklusiver Bibeltext?

## Die Autorin

Brigitte Muth-Detscher, Dipl. Rel.päd. (FH), ist Referentin für Sonderpädagogische Bildung, Stellvertreterin der Direktorin am Institut für Religionspädagogik Freiburg und Religionslehrerin an der Georg-Wimmer-Schule (SBBZ mit Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung) in Lahr/Schwarzwald.

## Einleitung

Die Heilungserzählungen im Neuen Testament nehmen Bezug auf prophetische Visionen im Ersten Testament, wie z. B. Jes 35,6 „Dann springt der Lahme wie ein Hirsch [...]“. Sie wollen damit Jesus als den erwarteten Messias verkünden und zum Ausdruck bringen, dass mit ihm die verheißene messianische Heilszeit angebrochen ist. Bibelexegetisch kann davon ausgegangen werden, dass dies die Intention derer war, die diese Geschichten erzählt und aufgeschrieben haben, und dass ihre Adressat\*innen die Heilungsgeschichten auch so verstanden haben.

Für heutige Menschen jedoch sind biblische Heilungserzählungen oftmals schwierige Bibeltexte. Denn: Was ist

daran wahr? – so fragen viele. Was können diese Geschichten für mich bedeuten? Wenn meine Krankheit nicht geheilt werden konnte, wenn meine Schmerzen nicht aufhören? Wenn manche Glück, Gesundheit und Wohlergehen erfahren, andere aber nicht – was soll ich dann mit diesen Geschichten anfangen?

So sind die biblischen Heilungserzählungen mit Fragen nach dem Umgang mit Leid, nach Gerechtigkeit und nach Gott und Gottesbildern eng verknüpft.

Noch weitaus brisanter sind diese Geschichten für Menschen mit einer Behinderung. Denn die Hoffnungsbilder in den biblischen Heilungsgeschichten bezeichnen, was als *normal* bzw. erstrebenswert angesehen wird: ein Leben ohne Behinderung. Wie fühlen sich Menschen mit Behinderung, wenn sie solche Heilungsgeschichten lesen? Wie passen diese Geschichten zu ihren Ausgrenzungserfahrungen? Wirken Heilungsgeschichten nicht als Normalisierungsgeschichten? Haben Menschen mit Behinderungen im Reich Gottes, dessen Anbruch durch die biblischen

Wundergeschichten angezeigt wird, keinen Platz? Müssen sie von ihrer Behinderung *geheilt* werden, damit das Reich Gottes endlich kommen kann?

Heilungsgeschichten können uns also auf ein religionspädagogisches Glatteis führen. Schuljahr für Schuljahr drückt man sich als Lehrkraft an einem SBBZ darum herum, wagt sich wegen der eingangs genannten schwierigen Auslegung der Texte nicht aufs Eis; aber irgendwann ist man an dem Punkt angelangt, diese Geschichten den Schüler\*innen nicht mehr vorzuenthalten zu wollen und ihnen gerade auch mit biblischen Heilungsgeschichten Lebenshilfe anbieten zu wollen.

Der vorliegende Beitrag ist ein Versuch, eine Heilungsgeschichte – hier die *Heilung eines Gelähmten* (Mk 2,1–5,11f.) – im Religionsunterricht inklusiv zu lesen und zu erarbeiten, so dass Schüler\*innen einen Gewinn daraus ziehen und etwas für ihr Leben lernen können. Ziel des Unterrichts ist gemäß den drei Grundlinien *Glauben lernen – Leben*



© Fotos: bmd